

Heimatschutz in Graubünden

Autor(en): **Jörger, J.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **38 (1943)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das vom Zerfall bedrohte Gartenhaus der Brüder Schmid von Grüneck in Ilanz (1710).

Le Gartenhaus d'Ilanz allait à la ruine . . .

Heimatschutz in Graubünden

Das alte Gartenhaus von Ilanz

Im Dezemberheft des Jahrganges 1935 der Zeitschrift „Heimatschutz“ erhob Otto Hunziker, Zofingen, seine Stimme zur Erhaltung des alten Gartenhauses in Ilanz, von dem er sagt, es sei „in Form und Stil ein wirklich bewundernswertes Werk der alten Zeit“; er meint sogar, es dürfte eines der originellsten Bauwerke des Schweizerlandes darstellen. Um so betrüblicher sieht sich das Bild an, das dem kleinen Artikel Hunzikers beigegeben war und den trostlosen Zerfall des Häuschens dartut, um dessen Erhaltung sich Heimatschutz und andere Instanzen jahrzehntelang vergeblich bemüht hatten. (Siehe oben.)

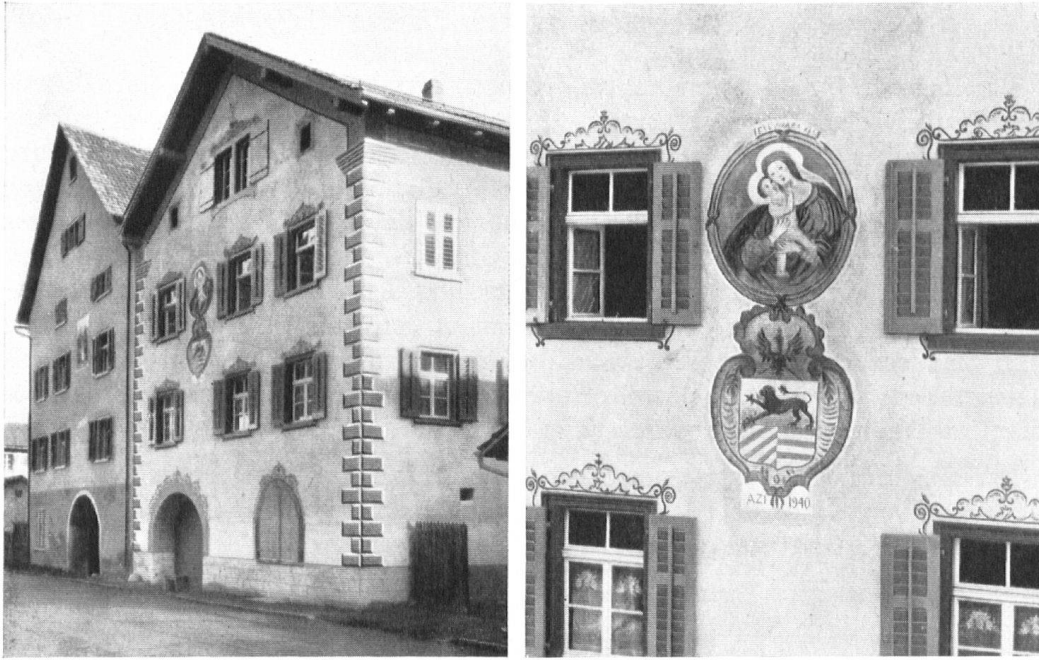
Und nun ist in letzter Stunde das Unerwartete doch noch geschehen und die alte Schönheit aus den Ruinen neu erblüht! Nach dem Tode des frühern Be-

sitzers ist das Häuschen an Herrn Oswald übergegangen, den Inhaber des bekannten Herrenhauses der „Casa gronda“ in Ilanz. Es war zu erwarten, daß er, nachdem er schon der Wiederherstellung der „Casa gronda“ nicht nur bedeutende Mittel, sondern auch größtes Verständnis gewidmet hatte, es sich nicht werde nehmen lassen, dieses originelle Gartenhaus vor dem Untergang zu bewahren. In den Architekten Schäfer und Risch haben ihm die besten Berater zur Seite gestanden; Bund und Heimatschutz trugen zum Gelingen des Werkes ihren Kräften gemäß bei. Nun steht es wieder da, das zierliche Häuschen mit den geschwungenen Giebeln, als ein ehrendes Denkmal für den kunstverständigen und heimatschützerischen Sinn seines neuen Besitzers. Dieses Bauwerk war 1710 von den Gebrüdern Joh. Gaudenz und Christoffel Schmid von Grüneck erbaut worden und stand einst an der Peripherie des Städtchens, sozusagen als zierliche Fortsetzung der ragenden Türme und Tore. Die innere Ausstattung mit Kassetendecke und bemalten Räumen zeugten für den Schönheitssinn und Reichtum der Erbauer. Nun sind nicht nur Gärten, Bäume und Blumen seine Nachbarn, sondern die Stadt hat es in den Bereich eines neuen Wohnquartiers aufgenommen. Ein überaus häßlicher Schopf, der nebenan steht, wird hoffentlich bald verschwinden, und ebenso bald möge auch der nahe „rote Turm“, gleich wie das „obere Tor“, eine pietätvolle Erneuerung erfahren dürfen, um zusam-

Das Gartenhaus von Ilanz nach der Wiederherstellung. Im Hintergrund die Türme der „ersten Stadt am Rhein“. Photo Geiger, Flims.

Ce qu'en ont fait des gens de goût.





*Haus Federspiel-Zarn in Ems mit dem erneuerten Madonnenbild. Photo Lang, Chur.
La maison Federspiel-Zarn à Ems (Grisons) et ses peintures décoratives adroitement restaurées.*

men mit den Herrenhäusern ein altes Stadtbild von Ilanz, der ersten Stadt am Rhein, darzustellen, wie es so malerisch im Schweizerland nicht leicht zu finden sein wird.

Erneuerte Häuser in Ems

Ist das zierliche Gartenhäuschen in Ilanz ein Vertreter alter Herrenkultur und alter Herrenkunst in Graubünden, so zeugen da und dort auch Bauern- und Bürgerhäuser durch ihre schöne Stattlichkeit und manche Zier vom Bedürfnis des einfachen Mannes, seiner Wohnstätte einen Schmuck zu verleihen, mochte dieser noch so einfach und unbeholfen sein.

Im behäbigen Dorfe *Ems bei Chur* mit seinen prächtigen Kirchen liebte man Madonnenbilder an der Schauseite der Häuser anzubringen, vor allem an den Gebäuden längs der Hauptstraße. Eines der schönsten dieser Madonnenbilder wieder aufzufrischen und zugleich die alte Bemalung des ganzen Hauses wiederherzustellen, bot sich vor drei Jahren am *Hause Federspiel-Zarn* Gelegenheit. Die Bündner Vereinigung für Heimatschutz übertrug die Arbeit dem Kunstmaler Togni in Zürich, der sich seiner Aufgabe mit bestem Verständnis hingab. Nunmehr ist das Haus eine Zierde des Dorfes geworden und hoffentlich zugleich auch ein Ansporn für andere Hausherrn, altes Schönheitsgut zu bewahren zur eigenen Ehre und der Allgemeinheit zur Freude.

J. B. Jörger.

Heimatschutz aux Grisons

Pavillon à Ilanz. — Signalant au *Heimatschutz* le Gartenhaus d'Ilanz dont il disait qu'elle était « par la forme et le style un chef-d'œuvre du temps passé », Otto Hunziker déplorait en 1935 l'état où elle se mourait. Or elle vient d'être sauvée à la dernière heure, par les soins de M. Oswald, propriétaire de la « Casa gronda », son admirable demeure. Cet homme de goût n'a pas voulu que disparût le Gartenhaus; grâce à ses deux architectes, MM. Schäfer et Risch, aux subsides de la Confédération et du Heimatschutz, le miracle est opéré. Prolongement floral de l'enceinte, ce pavillon charmant construit en 1710 par les frères Jean-Gaudenz et Christophe Schmid de Grüneck, n'est pas moins exquis à l'intérieur. Ses abords seuls n'ont pas embelli et il faudra qu'on extirpe au plus tôt un champignon parasite, certaine « prise » d'essence ou . . . d'indécence.

Lorsque la Tour Rouge et la Porte d'En haut auront subi les soins qu'elles méritent, Ilanz, la première ville rhénane, sera redevenue l'une de nos sept merveilles... Il n'est pas sûr que nous n'en ayons davantage.

Maisons réparées à Ems. — Au village d'Ems, proche de Coire, on aimait à placer l'image de la Sainte-Vierge sur les façades. L'une des plus belles, accolée à la maison Federspiel-Zarn, a été restaurée il y a trois ans, en même temps que l'on ravivait la peinture décorative de tout l'immeuble. En confiant ce soin au peintre Togni, de Zurich, le *Heimatschutz* grison a rendu au village un de ses plus beaux ornements. Puisse l'exemple servir d'aiguillon!

Buchbesprechung

Albert Baur: Cuno Amiet. Zur Vollendung seines fünfundsiebzigsten Lebensjahres. Basel, Holbein Verlag, 1943.

Von den zahlreichen Huldigungen, die Cuno Amiet, der jugendliche Altmeister der Schweizer Malerei, zum 28. März empfangen hat, ist die Veröffentlichung des Basler Holbein Verlages die wertvollste und dauerndste. Über den vorübergehenden Anlaß des 75. Geburtstages hinaus wurde hier eine gediegene Publikation von biographischem Gewicht geschaffen. Ein starker Abbildungsteil von 70 Tafeln, unter denen die sechs bunten erfreulicherweise ebenso tadellos ausgefallen sind wie die einfarbigen, spiegelt die Entwicklung des Werkes. Besonders dankbar wird dabei empfunden, daß hier mindestens im Bilde ein wesentlicher Teil der in München 1931 verbrannten Gemälde dem Lebenswerk Amiets wieder eingefügt wird; es sind 18 Tafeln, die an jenen Verlust erinnern.

Zu diesem daseinsfrohen Bilderbuche von knapper Fülle tritt in guter Proportion die Biographie Amiets aus der Feder des langjährigen Redaktors des „Heimatschutz“. Sie zeichnet sich aus durch farbige und lebensnahe Darstellung. Die Schilderung des Herkommens und des Naturells von überquellender Lebenskraft schimmert ständig hindurch, wenn der Entwicklungsgang der Kunst Amiets durch die Fragestellungen der modernen Malerei verfolgt wird. In glücklicher Art wird das Eindringen farbiger und kompositioneller Probleme faßbar und ihr vitaler Sinn einleuchtend gemacht. Die künstlerischen und die menschlichen Eigenschaften erscheinen als lebendige Einheit. Von besonderem Werte für die geschichtliche Einsicht ist das anschauliche Bild der Kampfzeit der modernen Schweizer Malerei um 1900 und das literarische Denkmal für Oskar Miller, ihren großen Förderer.

Ein schönes Vorwort des Künstlers selbst vermittelt nochmals den Gehalt seines Werkes und läßt die Schwingung seines Temperamentes hören.
Dr. Heinz Keller.